

Den Jungens dien fällt dat guzunder in,
ne bunte Papolter te fangen.
Tehaupe slucks stürtet se hingerdrin
mit Plättern' un Widen un Staugen.
De Poltern sied slinker un flattchet furt
Den Jungs über'n Kopp, nu danzet se durt.

Se wiegelt sik ünewer dem rauden Klei, —
bu rouket Kleibloumen sou seute; —
„Seiht hie“, reupt de Vatter, „hie sittet eint! Twei!
Do, do! Nu fix upp de Feute!“
De Jungens anstürmet, packet tou sou fix,
un — Kleibläder hat se, süss² widder nir.

Do lachet de Alle un hält sik dat Liew.
„Ii Dämels un stieren Böcke!
Wei Pottern will fangen toum Tiedverdriew,
Diem hilpet ni Prangen un Stöcke.
De mott me sik griepen mit List un Bedacht,
bu de Frällen im Water, ose Schleiken³ bi Nacht.“ —

Kramenzen grad bugget am greunen Rien;
bu't krimmelt un wimmelt im Graje!
Et mott wul dünn Dag grad dat Husbören⁴ sien,
se bugget ehr Hus upp de Fraje.
Et sied dier ganz kleinen, sou fosser'g un giel;
Dies Heckenungs hit me ni gärne tevill.

Do legt sik de Buer int Gras, upp de Erd;
Dat Lachen dat wor em tou fuer. —
Kramenzen! Jugge Hus! — 't is rungeneert,
et ligget im Grund unger'm Buer. —
Nu beiählt em den Lauhn un kniskert nit,
Dat hei et sin Lebdag ni wider vergitt!

¹ Tüchern. ² sonst. ³ Schleichen. ⁴ Häusheben.